

kes. Adolf Hitler." Der Glückwunsch des Duce hatte folgenden Wortlaut:

„Der zehnte Jahrestag Ihrer Machtübernahme findet das nationalsozialistische Deutschland mehr als je innerlich geeint in Ihrer Person und in Ihrem Werk. Eines Sinnes mit mir, nimmt das ganze faschistische Italien, das an der Seite der deutschen Nation für die Rettung und die Zukunft des neuen Europa kämpft, mit bedingungsloser Entschlossenheit Anteil an der heutigen Feier. Ihnen, Führer, sende ich mit den heißesten Glückwünschen für Ihre Person meine kameradschaftlichen Grüße. Mussolini.“

Der Führer antwortete ihm mit nachgehendem Telegramm:

„Für die warmherzigen Glückwünsche, die Sie mir eigenen Namens wie im Namen des faschistischen Italiens zur heutigen zehnten Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland übermittelt haben, danke ich Sie, Duce, auf das herzlichste. Ich empfehle am heutigen Tage in besonderer Verbundenheit die freundschaftliche und Verbundenheit, die das italienische deutsche Volk in der Gemeinschaft ihrer Weltanschauung und der zumeist gefaßten Kraft ihrer Waffen vereint, und sende Ihnen in fanatischer Entschlossenheit und im unerschütterlichen Glauben an unseren Sieg in dem gemeinsamen Schicksalskampf meine kameradschaftlichen Grüße. Adolf Hitler.“

Überlebende oder Vernichtete

Als Gedenken an den 30. Jänner 1933 auf dem Höhepunkt des Entscheidungspunktes gegen den Bolschewismus zeitigte für die deutsche Nation eine zusätzliche Kraft von unabsehbarer Wirkung: den Fanatismus. Jetzt erst haben den Krieg als eine totale Revolution auf uns zu nehmen beschlossen. Der Aufbruch vor zehn Jahren hat heute in der Finsternis der Kriegsnot erst recht die Herzen angezündet, und die brausenden Heilrufe von einst sind uns heute dem Fanal wilder Kampfschlossenheit und unbedingter Siegesgewißheit geworden. Dieser Kampf kennt keine Pause. Die Verteidigung ist uns nicht mehr selber Selbstzweck wie 1914 bis 1918, sondern höchstens Voraussetzung für den Aufbruch, zum Angriff, zum Vernichtungsfeldzug zu Wasser und zu Lande. Und in diesem Krieg nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Überlebende oder Vernichtete geben, bekannte der Führer in seiner Proklamation. Damit hat der Führer die Kampfes- und Siegeswille von deutscher Seite seine klassische Form gefunden. Weil wir vielleicht als einzige den abgründigen Vernichtungsweltjudentums bis zur Neige kennengelernt haben, haben wir auch die Kunst des Untertanen und entwickeln gelernt, die ihn überwindet. Die zehn Jahre des Vorkriegs, die der Bolschewismus vor 1933 zur radikalen Organisation der weltrevolutionären Vernichtungsmechanismen nutzen konnte, können wir dadurch wieder wettmachen können, daß wir im Jahre 1941 mitten in den Aufmarsch hineingestoßen sind und nicht gewartet haben, bis die deutsche Überfallsarmee gekommen war. Jetzt aber ist die Zeit reif, um zum großen, vernichtenden Schlage so weit auszuholen, daß die ganze Welt so einmalig siegreichen deutschen Nation den Gegner trifft. Alle Mann an die Front! Es geht aufs Ganze. K. N.

Partei des Reiches das legale Recht der Regierungsbildung besaß, erhielt damit seinen erfolgreichen Abschluß.

Diese Übernahme der Verantwortung fand allerdings erst statt, nachdem sämtliche Parteien in mehr oder weniger langer Dauer ihre Unfähigkeit, Deutschland wieder emporkommen zu führen, erwiesen hatten. Das Reich litt immer mehr unter den Folgen der Niederlage nach einem Krieg, den es nicht gewollt und für den es deshalb auch in keiner Weise vorbereitet war. Nach einem heldenhaften Widerstand, der über vier Jahre durch keine Feindesgewalt gebrochen werden konnte, war es den von innen und außen her geförderten defätistischen Elementen gelungen, endlich zur offenen Revolution zu schreiten.

Der amerikanische Präsident Wilson hatte mit der Aufstellung von 14 Punkten der Welt die Vision eines künftigen Friedens vorgegaukelt, die um so begieriger vom deutschen Volke für wahr gehalten wurde, als es sowohl im Willen seiner breiten Masse wie auch in den Gedankengängen seiner leitenden Männer keinerlei positive Kriegsziele besaß. Die Nation führte den Kampf für ihre Selbsterhaltung und war deshalb in manchen Schichten fast dankbar, einen Frieden der Versöhnung und Verständigung angeboten zu erhalten. Sofort nach der dadurch vom deutschen Volk herausgelockten Übergabe seiner Waffen erfolgte der historische Betrug.

Ein Wortbruch, wie ihn die Weltgeschichte bisher noch nicht erlebt hatte. An Stelle des Friedens der Versöhnung

zugesetzt wurde, traf kein nationalsozialistisches, sondern das durch und durch demokratisch-marxistische Deutschland. Jeder Versuch der demokratischen, zentrierenden und marxistischen Machthaber, die andere Welt durch einen Appell an die dort scheinbar vermutete gleiche Geistesrichtung zu besänftigen oder gar zur Einsicht in die Vernunftlosigkeit dieser Diktatur der sinnlosen Gewalt zu bringen, schlugen fehl. Mit zäher Beharrlichkeit versuchte das internationale Judentum die Nation erst kapitalistisch auszuplündern, um sie so wirtschaftlich und damit stimmungsmäßig für den jüdischen Bolschewismus reif zu machen. Der Wahnwitz des sogenannten Versailler Friedensvertrages führte aber nicht nur zur Zerstörung der deutschen Wirtschaft, sondern in der Folge zu einer nicht minder großen Verwüstung des wirtschaftlichen Lebens auch in den anderen

den auch die reichen Länder des Westens und in Amerika besonders die Vereinigten Staaten. Im Winter 1932 auf 1933 war im Reich die Zahl der Erwerbslosen auf sieben Millionen und die der Kurzarbeiter auf etwa die gleiche Zahl angestiegen. Das englische Mutterland, das über ein Viertel der Erdoberfläche beherrschte, besaß 2 1/2 Millionen Erwerbslose. Die Nordamerikanische Union mit ihren gigantischen Reichtümern des Bodens und einer unbegrenzten Fruchtbarkeit zählte rund 13 Millionen.

In Deutschland selbst entsprach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zustand des allgemeinen Lebens. In zahllose Parteien zerrissen, gehemmt durch die egoistische Verböhrtheit der Vertreter der Länder sowie der Interessenten der verschiedenen Berufsstände und Parteien, erschied es für jede Regierung von vornherein aus-

losch, Schiffahrt und Verkehr schrumpften immer mehr zusammen, der Bauer verlor Haus und Hof, die Freude am Leben begann zu schwinden, die sinkende Zahl der Geburten aber ließ das Ende unseres Volkes fast mathematisch voraussehen und berechnen. Dies also war das Erbe, das mir am 30. Jänner 1933 verantwortlich übergeben wurde.

In der ersten Proklamation an das deutsche Volk verkündete ich als Kanzler namens der damaligen Reichsregierung den Entschluß, die Nation als Voraussetzung jedes Emporstieges zu einigen, ihre Rechte nach bestem Wissen und Gewissen von jetzt ab wieder wahrzunehmen, sowohl gegen die wahnsinnigen Leidenschaften im Innern als auch gegenüber den Erpressungen der Umwelt. Vor allem aber versprach

Fortsetzung auf Seite 2

Raeder zum Admiralinspekteur ernannt

Dönitz Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

dnb. Aus dem Führer-Hauptquartier, 30. Jänner
Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und

ernannte ihn in Anerkennung und Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um den Aufbau der neuen Kriegsmarine und um deren Führung im großdeutschen Freiheitskampf zum Admiralinspekteur

der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches.

Der Führer hat sich auf Bitten des Großadmirals hiezu entschlossen, um ihn von der täglichen Arbeit in der Führung der Kriegsmarine zu entlasten, ihn aber als seinen ersten Berater in marinepolitischen Fragen zu behalten.

Gleichzeitig hat der Führer den Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, zum Großadmiral befördert und zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt.

Die hohe Ehrung, die Großadmiral Raeder zuteil geworden ist, unterstreicht Umfang und Größe des Lebenswerkes, auf das der Großadmiral, der seit 1. Oktober 1928 an der Spitze der Kriegsmarine gestanden hat, zurückblicken kann. Werden und Kämpfen, Wagen und Siegen der Kriegsmarine werden zu allen Zeiten mit dem Namen des Ersten Großadmirals des Großdeutschen Reiches verknüpft sein.

Mit Großadmiral Dönitz übernimmt ein Offizier die Führung der Kriegsmarine, dessen Wirken an vorderster Front seit dem Wiedererstehen der deutschen U-Boot-Flotte bereits zum Sinnbild für die Härte des Einsatzes unserer schärfsten Seekriegswaffe im Ringen um die Zukunft des deutschen Volkes geworden ist. Unter seiner persönlichen Führung haben die deutschen Unterseeboote unvergleichliche Heldentaten vollbracht und dem Feind vernichtende Schläge zugefügt. In seiner Person liegt die Gewähr, daß der kühne Angriffsgewinn, der die Kriegsmarine von Beginn des Krieges an erfüllte, sie auch in Zukunft beseelen wird, bis der Endsieg erkämpft ist. (Siehe auch Seite 2.)



Aufn.: Presse-Hoffmann
Großadmiral Raeder, Admiralinspekteur der Kriegsmarine



Aufn.: Wien-Bild
Großadmiral Dönitz, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

hatte der Bolschewismus leichtes Spiel. Europa war formlos geworden — äußerlich durch die Zersplitterung seines Abwehr-raums gegen den Osten in eine Unsumme schwacher und von widerstreitenden Interessen hin- und hergerissenen Staaten, innerlich durch die Zersetzung aller schöpferischen Autoritäten und Werte. Es hatte keinen sammelnden Mittelpunkt mehr. Die wirtschaftliche Zerrüttung ließ den Klassenkampf zu äußerster Schärfe anschwellen. Deutschland aber zerbrach nahezu unter dem Ansturm dieser Zeit. Nirgendwo machte der Kommunismus so reiße Fortschritte, nützte er so zäh die Selbstschwächung durch das demokratische Wesen, wurde er in seinen Bestrebungen so nachdrücklich durch die Willkürpolitik Englands und Frankreichs unterstützt.

Der Führer hat Deutschland von diesem Abgrund zurückgerissen, hat ihm Einheit, Form und Kraft gegeben und damit dem Bolschewismus einen unüberwindlichen Damm entgegengesetzt. Stalin mußte nun den Umweg über Genf und die Demokratien nehmen, um mittels einer abgefeimten demokratischen Tarnung eine antifaschistische Einkreisungspolitik zu betreiben. Die Volksfront in Frankreich, der spanische Bürgerkrieg, Treibereien auf dem Balkan und die Erweichung des britischen Widerstandes gegen den Bolschewismus waren die Meilensteine dieser Entwicklung.

Der Haß und die Eifersucht, auf das aufsteigende Reich kamen ihm entgegen. Inzwischen wurde die Sowjetunion zu einer einzigen Waffenschmiede und Kaserne.

Was im Machtbereich Stalins die zahllosen Völker der Sowjetunion erfuhren, was die Gebiete durchzumachen hatten, die seit 1939 der Bolschewisierung unterworfen wurden, wäre bei weitem in den Schatten gestellt worden durch das Elend, dem ganz Europa ausgeliefert worden wäre, hätte der Führer diese Drohung nicht im letzten Augenblick beschworen. Das starke Reich, dessen großes Aufbauwerk der Führer so bewegt schilderte, geeint in einer Idee und gewohnt, diesem alten Gegner ins Auge zu sehen, hat Europa vor einer unvorstellbaren Vernichtung gerettet.

Es führt diesen Kampf Seite an Seite mit den Völkern, die sich ihrer geschichtlichen Verantwortung bewußt sind und ihren Beitrag für eine gemeinsame Sache leisten. Vor aller Welt aber hat sich auch offenbart, wer Schrittmacher des Bolschewismus war und ist, wer sich bereit zeigt, Europa den Sowjets ans Messer zu liefern. Die vom Judentum beherrschten Plutokratien England und Amerika wissen, daß sich dieser Krieg der drei Weltimperialismen gegen die Vorkämpfer einer neuen besseren Ordnung im Osten entscheidet. Mit Moskau auf Gedeih und Verderb verbunden, werden auch sie fallen, wenn der Bolschewismus stürzt. Und daß er stürzt, ist für uns alle gerade an diesem Erinnerungstag eine unerschütterliche Gewißheit.